

Übersetzungspraktikum im „Center for Intercultural Dialogue and Translation“ in Kairo

Philipps-Universität Marburg
Centrum für Nah- und Mittelost-Studien
BA Orientalistik / Schwerpunkt Politikwissenschaft

Vorangestellte Kurzinfo über die Praktikumsstelle beim *Center for Intercultural Dialogue and Translation (CIDT)*:

- Das *CIDT* ist angegliedert an die NGO *Center for Arab West Understanding* und gibt den *Arab West Report* heraus
- Mein Praktikum war unbezahlt und dauerte 5 Monate
- Ich habe die Praktikumsstelle selbst gefunden auf www.orientportal.org
- Während des Praktikums wurde ich von der Koordinatorin des *CIDT* betreut
- Praktikumsplätze sind nach Absprache zu jedem Zeitpunkt zu vergeben, wobei zur gleichen Zeit zwischen 3 und 7 Praktikanten beim *CIDT* arbeiten können

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Hauptteil	2
2.1. Das <i>Center for Intercultural Understanding and Translation</i> und der <i>Arab West Report</i>	3
2.2. Mein Arbeitsalltag	4
2.3. Reflexion der eigenen Qualifikationen	7
2.4. Erörterung der Frage, inwieweit das Studium mich auf das Praktikum vorbereitet hat	
2.4.1. Die „soft skills“	8
2.4.2. Die interkulturelle Kompetenz	8
2.4.3. Das technische Handwerkszeug	9
2.4.4. Die Sprachausbildung	
3. Bilanz	
3.1. Persönliches Fazit aus dem Praktikum	10
3.2. Eignung des Tätigkeitsfeldes für Orientwissenschaftler	11
4. Literaturverzeichnis	12
5. Anhänge	
5.1. Anhang 1, Übersetzungsbeispiel	13
5.2. Anhang 2, Bescheinigung der Praktikumseinrichtung	15

Einleitung

Im Rahmen meines 4-jährigen Bachelors Orientwissenschaften mit dem Schwerpunkt Politik des Nahen und Mittleren Ostens entschied ich mich schon vor dem Antreten des ersten Semesters in Al Ain in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) dazu, das zweite Auslandssemester mit einem Praktikum zu verbringen. Diese Idee hatte sich aus zwei Gründen fest in meinen Kopf gesetzt; die Möglichkeit, einen Zeitraum im arabischen Ausland ganz selbstverantwortlich zu gestalten und dem näher kommen, was gemeinhin „Berufswelt“ genannt wird, war einer der Gründe. Der andere war, dass die Angliederung des Praktikums an das Studium Sicherheit und Betreuung gewährleistet. So stellte ich mir vor, ich könnte sowohl Erfahrungen in der Berufswelt sammeln als auch die Privilegien des Studenten, nämlich professionelle Beratung und akademische Rechtleitung, in Anspruch nehmen.

Ich hatte vor meiner Reise an den Golf nur Vorstellungen, jedoch keine ausreichend konkreten Ideen über meine künftige Praktikumsstelle, um mich schon bewerben zu können. Auf diese Weise begann ich meine intensive Recherche erst im Oktober 2011 und hatte zu diesem Zeitpunkt noch offengehalten, in welchem Land ich das Praktikum absolvieren würde. Ich war sicher, meine ersten Monate im arabischen Ausland würden erst die entscheidenden Anstöße für Praktikumsort und -bereich geben. So sah ich mich in den Vereinigten Arabischen Emiraten nach Praktikumsstellen um und informierte mich ausführlich über Möglichkeiten im Oman. Dieses Land strahlte einen besonderen Reiz auf mich aus und schon Monate vor dem Auslandsaufenthalt hatte ich Organisationen und Universitäten in Maskat angeschrieben und angerufen. Die Bemühungen, das zweite Semester dort zu verbringen, brachten aber schon im Vorfeld keinen Erfolg und ich öffnete meinen Blick für andere Orte. Thematisch war ich mir sicher, dass ich in einer gesellschafts- oder sozialpolitischen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO) arbeiten möchte. Ich wollte konfrontiert werden mit regionalen Problemen und Entwicklungen, um ein möglichst nahes und realistisches Bild der jeweiligen Umstände zu bekommen. Ein weiteres Kriterium war der Bezug zu interkulturellen Beziehungen: So interessiert mich besonders das Verhältnis westlich-christlich geprägter Gesellschaften zu arabisch-islamischen. Leitfragen meiner persönlichen Motivation und Beschäftigung mit der arabisch-islamischen Welt sind: Wie nehmen *wir* - Deutsche, Europäer,

Christen - sie - die Araber, Muslime, Anderen - wahr? Und wie werden wir wahrgenommen? Welche Einflüsse haben diese gesellschaftlich verankerten Bilder auf das interkulturelle Verhältnis, das sich in Politik, Religion, Sitte und anderen Feldern ausdrückt?

Mit diesen Vorstellungen wurde ich in den VAE nicht fündig, weil entweder der Arbeitsbereich der NGOs dort nicht meinem Interessengebiet entsprach oder mir der gesellschaftspolitische Charakter fehlte. So taten sich mir in diesem Land vorwiegend Praktikumsplätze mit wirtschaftlichem und nur eine kleine Zahl mit kulturellem Fokus auf. Weil es mir ein Kernanliegen war, mein Arabisch während des Praktikums zu verbessern, boten sich theoretisch Orte in der gesamten arabischen Welt an. Ich entdeckte ein sehr hilfreiches Portal für Praktikumsstellen im Nahen und Mittleren Osten, das Orientportal. Dort stieß ich auf das *Center for Intercultural Dialogue and Translation (CIDT)* in Kairo, das sich mit den Beziehungen zwischen Christen und Muslimen innerhalb Ägyptens beschäftigt und zudem einen interkulturellen Ansatz zwischen „Westen“ und ägyptisch-arabischem Kulturraum hat. Obwohl Ägypten zuvor nicht mein bevorzugtes Ziel in der arabischen Welt gewesen war, wuchs mein Interesse an dieser Stelle, stark katalysiert durch die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen seit dem Sturz Hosni Mubaraks. Ausgeschrieben waren Stellen in der Übersetzungsarbeit und im IT-Bereich, außerdem bot das CIDT Studenten die Möglichkeit, die Stiftung als Recherchestandort zu nutzen. Im Hauptteil werde ich die Struktur des *CIDT* systematisch vorstellen und verzichte an dieser Stelle auf weitere Ausführungen über Praktikumsmöglichkeiten. Die Aufgabe, aktuelle Zeitungsartikel aus den größten ägyptischen Zeitungen ins Englische zu übersetzen und online zu veröffentlichen, schien mir eine gute Verbindung aus Sprachstudium und politischer Bildung und ich rief sofort in Kairo an, um nach der Verfügbarkeit dieser Stelle zu fragen. Es folgten eine rasche Antwort, ein Testartikel zur Überprüfung meines Übersetzungsniveaus und nach kurzer Zeit die Zusage!

Hauptteil

Der erste Teil dieses Praktikumsberichtes bietet wie oben genannt eine systematische Vorstellung der Praktikumeinrichtung. Im zweiten Teil beschreibe ich ausführlich meine Tätigkeiten während des Praktikums und deren Einordnung in die

gesamte Organisation. Inwieweit die im Studium erlernten Fähigkeiten mir im Praktikum nützlich und hilfreich waren, stelle ich im dritten Teil dar und hebe dabei im Besonderen den Bereich der interkulturellen Kommunikation hervor. Abschließend ziehe ich meine persönlichen Schlussfolgerungen aus dem Praktikum und bilanziere die Anwendbarkeit der im Praktikum erlernten Fähigkeiten für den weiteren Studien- und Berufsverlauf.

2.1. Das *Center for Intercultural Understanding and Translation* und der *Arab West Report*

Das *Center for Intercultural Understanding and Translation* in Kairo ist ein Übersetzungsbüro, das sich aus einer 1994 gegründeten privaten Initiative entwickelt hat. Es ist angegliedert an die gemeinnützige NGO *Center for Arab West Understanding* (CAWU). Dessen Gründer, der niederländische Soziologe Kees Hulsman, begann 1994 in Zusammenarbeit mit Ägyptern, ägyptische und internationale Nachrichten zum Thema christlich-muslimische Beziehungen zu sammeln und zu veröffentlichen. Das Ziel dieser Arbeit war es vorrangig, einem westlichen, englischsprachigen Publikum jene Inhalte zugänglich zu machen, die nur in ägyptischen Medien und in arabischer Sprache erscheinen. In enger Zusammenarbeit mit der *Arab West Foundation* (AWF), einer niederländischen NGO, veröffentlicht das *CIDT* seit 1997 den *Arab West Report* (AWR), einen Online-Newsletter. Der *AWR* enthält neben übersetzten und gesammelten Zeitungsartikeln der bekanntesten ägyptischen Zeitungen Medienkritiken, Sonderberichte und Interviews. Neben der Herausgabe des *AWR* organisieren die Verantwortlichen des *CIDT* themenbezogene Foren und Projekte sowie Studienbesuche von internationalen Studentengruppen in Kairo. Die sieben festangestellten Mitarbeiter des *CIDT* sind der Direktor Kees Hulsman, zwei Koordinatorinnen/Übersetzerinnen, eine Sekretärin, ein IT-Fachmann, ein hauptberuflicher Übersetzer sowie ein Finanzmanager und eine Praktikumskoordinatorin. Die Konfessionen und Nationalitäten der Mitarbeiter sind ägyptisch, US-amerikanisch, niederländisch, deutsch, orthodox-koptisch, evangelisch, katholisch und muslimisch. Was die finanziellen Mittel betrifft, mit denen der Betrieb gewährleistet wird, so stammen diese ausschließlich aus Spenden von zumeist internationalen Geldgebern (Privatpersonen und Organisationen) und Abonnenten des *Arab West Report*. Unter den Spendern

sind christliche Organisationen wie *Missio* und *Kerkinactie* sowie politische Institutionen wie die *Anna Lindt Euro-Mediterranean Foundation*.

Das Hauptprodukt des *Center für Intercultural Dialogue and Translation*, der *AWR*, enthält, wie oben angedeutet, aktuelle Artikel, Presseübersichten und andere Textkategorien wie Interviews und politische Analysen. Herausgegeben in englischer und arabischer Sprache, eröffnet das Archiv der Webseite den Lesern über eine Suchfunktion Informationsmaterial über Ereignisse zum Themenbereich christlich-muslimische Beziehungen und arabisch-westliche Beziehungen ab dem Jahr 1997. Damit ist dieser Newsletter einmalig und bietet weitgehende Möglichkeiten für die Recherche. Den jüngsten Statistiken zufolge haben mehr als 40 000 Menschen den *AWR* online gelesen.

2.2. Mein Arbeitsalltag

Mein Arbeitsplatz war ein Büro in Kairos Stadtteil Maadi, ca. 45 Minuten Weg von meiner Wohnung im Stadtteil Garden City. Die tägliche Routine meiner Arbeit war die Auswahl und Übersetzung arabischer Artikel ins Englische, die danach auf der Internetseite des *AWR* veröffentlicht wurden. Neben mir arbeiteten noch die oben genannten professionellen Übersetzer und ein weiterer Praktikant an der Aktualisierung des *AWR*. Zu Beginn meines Praktikums wurden mir ältere Artikel aus dem arabischen Archiv, deren Übersetzung noch ausstand, vorgelegt. So konnte ich eine Woche lang mit Hilfe meiner Mentorin die Prinzipien und Richtlinien der Übersetzung für den *AWR* lernen. Ich konnte stets Fragen aller Art stellen, ansonsten hatte ich freie Hand für die mir übertragenen Aufgaben. Schon nach einer Woche erfuhr ich, dass dieses Praktikum nicht nur Büroarbeit beinhalten würde, als mein Chef mir anbot, einen Journalisten zu einem Interview mit einem bekannten Salafi-Scheich zu begleiten. Am Tag zuvor hatte mein Chef den Präsidentschaftskandidaten Abdel Munim Abu Al-Futuh interviewt. Das Interview mit Scheich Usama Al-Qusi war eine sehr interessante Erfahrung, weil ich direkten Einblick in seine Ansichten zu Politik und Religion erhalten konnte. Zudem inspirierte mich dieses Gespräch zum Lernen der arabischen Sprache. Zurück im Büroalltag wurde mir bald die Aufgabe übertragen, eigenhändig Artikel aus Online-Ausgaben der bekannten ägyptischen Zeitungen wie zum Beispiel *Al-Ahram*, *Al-Akhbar* oder *Al-Gumhuriyya*

auszuwählen, zu übersetzen und zusammenzufassen. Ich wurde sicherer in der Übersetzung und schärfte meinen Blick für bestimmte Themenbereiche. Weil zu dieser Zeit der politische Wahlkampf zwischen Präsidentschaftskandidaten und Parteien ausgetragen wurde, beschränkten wir uns in der Berichterstattung nicht auf christlich-muslimische Beziehungen, sondern berichteten auch über die aktuelle politische Lage aus den religiösen Sichtweisen. So formierten sich die islamistischen Parteien, was auf der christlichen Seite teilweise angstvolle Reaktionen nach sich zog. Als der koptische Papst Schenouda III starb, erfuhr ich einerseits, wie stark der Zusammenhalt der koptischen Christen und wie wichtig die Rolle des Oberhauptes ist. Andererseits bekundeten auch islamische Vertreter ihr Beileid und führten mir vor Augen, wie groß der Respekt unter Christen und Muslimen ist.

Trotz aller politischen Unruhen kam ich jeden Morgen ins Büro und bearbeitete die Ereignisse von meinem speziellen Standpunkt der Übersetzung. Ich merkte immer mehr, dass das Thema der arabisch-westlichen Beziehungen nur wenig Beachtung erfuhr, weil die innerägyptischen Themen bereits genug Arbeit lieferten. Es war mir selbst, der sich anfangs besonders für interkulturelle Beziehungen interessiert hatte, freigestellt, den Fokus über Ägypten hinaus zu erweitern. Mittlerweile war ich aber durch die politisch unruhige und entscheidende Lage, die ich hautnah miterlebte, so gepackt, dass ich die ägyptischen Nachrichten mit großem Interesse verfolgte und übersetzte. Mit größerer Routine und Sicherheit konnte ich Texte nach einem Monat schneller und besser übersetzen, so dass die Korrektur, die vor jeder Veröffentlichung angefertigt wurde, weniger Arbeit erforderte. Trotz der ersten Fortschritte hatte ich nach ungefähr zwei Monaten ein Übersetzungs-Niveau erreicht, das sich nur sehr langsam verbesserte. Die ständige Anforderung, in zwei Fremdsprachen zu denken, führte an manchen Tagen zu rascher Ermüdung. So reichten bisweilen drei Stunden intensiven Übersetzens aus, um meine Konzentration auszureizen und ich musste eine längere Pause einlegen oder mich einfachen Recherchearbeiten widmen. Wenn ein wichtiger deutscher Text für einen Artikel des *AWR* ins Englische zu übersetzen war, übernahm ich diese Aufgabe und machte damit eine kleine Arabisch-Pause. Nach drei Monaten beim *CIDT* begleitete ich den Chef ein weiteres Mal zu einem Interview mit einem Präsidentschaftskandidaten und fertigte das Protokoll an, um es in redigierter Form auf der Webseite zu veröffentlichen. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde vom *CIDT* eine zweitägige Konferenz zum zweiten Artikel der ägyptischen Verfassung

organisiert, bei der unter anderem die Rolle der islamischen Scharia für die Gesetzgebung diskutiert wurde. Es sprachen verschiedene religiöse und gesellschaftliche Vertreter und trotz geringer Besucherzahl entstand eine fruchtbare Debatte zwischen den Besuchern und Rednern. Ich profitierte durch diese Konferenz sowohl sprachlich als auch auf der Erkenntnisebene. Namentlich lernte ich, welche Konflikte die seit langer Zeit anhaltende Debatte bestimmen und stellte mit Erstaunen fest, dass nur wenige gesellschaftliche Akteure Interesse an diesem Artikel zeigten.

In den letzten Monaten wurde meine Selbstständigkeit und Gestaltungsfreiheit größer und ich wurde zu einem Glied des routiniert ablaufenden Arbeitsprozesses. Ich schaffte am Tag die Übersetzung von 2 bis 5 Artikeln und trug damit im nicht geringen Maße zur Bewältigung der Informationsmengen durch unsere Redaktion bei. Neben der Zusammenfassung und Übersetzung von einzelnen Artikeln kam die anspruchsvolle Aufgabe dazu, Tageszusammenfassungen zu schreiben, um die Informationsdichte vieler relevanter Artikel zu bewältigen.

In meinen letzten Arbeitswochen besuchte eine Gruppe österreichischer Studenten Kairo und hatte unser Büro um die Gestaltung des Programms gebeten. Der Direktor des *CIDT* hatte lange im Voraus Termine mit ranghohen religiösen und politischen Vertretern verabredet. Seine jahrzehntelange Erfahrung und Vernetzung in der ägyptischen Gesellschaft verschafften ihm Besuche unter anderem bei dem vertretenden koptischen Papst Bachumius, dem Großmufti von Ägypten Ali Gomaa, dem Großscheich der Al-Azhar Ahmad Tayyib und im Innenministerium. Ich selbst nutzte die Möglichkeit, an vielen Besuchen teilzunehmen und übernahm die fotografische Dokumentation der Empfänge.

In der Rückschau wird deutlich, dass meine tägliche Arbeit die Übersetzung und Veröffentlichung aktueller Zeitungsartikel war und diese Routine nur für spezielle Übersetzungen aus dem Deutschen oder Interviews, Konferenzen und Besuche unterbrochen wurde. Auf diese Weise konnte ich durch tägliche Übung meine Hocharabisch-Kenntnisse erweitern, Erfahrungen in der Textverarbeitung und Veröffentlichung sammeln und spannende Einblicke in die Gesellschaft werfen.

Da das Büro, in dem ich arbeitete, überschaubar klein war und ich recht schnell die Vorgänge verstanden hatte, wurde auf mich kein unnötiger sozialer oder arbeitstechnischer Druck ausgeübt. Meine Arbeitgeber hatten sich auf meine

Qualifikation eingestellt und forderten nur so viel, wie ich geben konnte. Die Atmosphäre war eher freundschaftlich als kollegial und manchmal war ich durch persönliche Gespräche, die mich von der Arbeit abhielten oder störten, abgelenkt. Im Allgemeinen habe ich mir an manchen Stellen gewünscht, deutlicher angeleitet zu werden und mehr klare Anweisungen und Zielvorgaben zu haben. Ich wurde als fleißig und diszipliniert, „typisch deutsch“, angesehen, obwohl ich selbst oft nicht zufrieden mit meinen Ergebnissen war. Insgesamt hatte ich also den Eindruck, dass meine Qualifikationen und Leistungen stark gelobt wurden und kein großer Druck zur Verbesserung meiner Ergebnisse bestand. Dies hatte den Vorteil, dass ich selbst mein Tempo bestimmen konnte, die eigenen Fähigkeiten selbst einschätzen musste und damit mehr Selbstständigkeit erlangte. Auf der anderen Seite hinderte mich diese Freiheit in der Entwicklung, weil ich nicht ständig neue Impulse bekam und mich in meinen eigenen Denkkreisen drehte. Eine genauere Erläuterung der Qualifikationsanforderungen und meiner Qualifikation ist Inhalt des folgenden Absatzes.

2.3. Reflexion der eigenen Qualifikationen

Was die Qualifikationsanforderungen bei der Übersetzung in einer NGO betrifft, so hängen diese stark von der jeweiligen Tätigkeit ab. In meinem Fall war meine Qualifikation, eine gute Kenntnis der hocharabischen Sprache, für die passive Übersetzung ins Englische ausreichend. Außerdem wurde meine Arbeit abermals korrigiert und bearbeitet, was den Leistungsdruck auf mich verringerte. Gesetzt dem Falle, ich hätte ein gesetztes Pensum an Artikeln täglich zu bearbeiten und wäre für die Fehlerlosigkeit allein verantwortlich, so würde meine Qualifikation vermutlich noch nicht ausreichen. Eine wichtige Rolle spielte neben den Sprachkenntnissen Textverständnis und strukturierte Textarbeit. Durch meine Erfahrungen beim Verfassen von Texten für das Studium und der redaktionellen Mitarbeit bei einem studentischen Journal stellte dieser Teil der Arbeit für mich kein Hindernis dar. Im folgenden Teil dieses Praktikumsberichtes stelle ich die gerade aufgeworfene Frage, inwieweit die während des Studiums erworbenen Fähigkeiten mich auf das Praktikum vorbereitet haben. Dazu ist es nötig, zu erläutern, welche im Studium erlernten Fähigkeiten für das Praktikum überhaupt wichtig waren.

2.4. Erörterung der Frage, inwieweit das Studium mich auf das Praktikum vorbereitet hat

2.4.1. Die „soft skills“

Zum einen eröffnet sich hier das Feld der „soft skills“, zu welchem ich auch die interkulturelle Kompetenz zähle, zum anderen „handwerkliche“ Fähigkeiten wie Textverständnis und Sprachkenntnisse. Die „soft skills“ betreffend, haben mich die zwei Studienjahre sehr gut auf dieses Praktikum vorbereitet. Die Arbeit in einem Team hatte ich in Marburg schon in Gruppenarbeiten und gemeinschaftlichen Projekten erprobt und konnte daraus Vorteile im Umgang mit Kritik und Problemen meiner Arbeit ziehen. So war in Kairo meine Arbeit stets Verbesserungen und Kritik ausgesetzt und ich musste eigene Bedürfnisse ansprechen sowie Unklarheiten durch Fragen und eigene Initiative klären. Neben der Teamarbeit und der Kritikwürdigkeit ist bei Auslandsaufenthalten im Besonderen die interkulturelle Kompetenz gefragt. Nach meinem Verständnis beinhaltet diese die Fähigkeit, Unterschiede meines kulturellen Hintergrundes zu dem meiner Mitarbeiter und Vorgesetzten zu erkennen, zu verstehen und mögliche daraus resultierende Probleme zu lösen.

2.4.2. Die interkulturelle Kompetenz

Zu diesem Thema hatte ich im Vorfeld ein Pflichtseminar zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt belegt und einige theoretische Ansätze kennengelernt. Die beste Vorbereitung auf meinen Aufenthalt in den VAE und Ägypten war jedoch die intensive Auseinandersetzung mit der arabischen Sprache und kulturellen Geschichte der MENA-Region in den ersten beiden Studienjahren. Zudem halfen mir im Umgang mit kulturellen Unterschieden während meines Praktikums meine eigenen Erfahrungen. Viele Reisen, unter anderem nach Südamerika, Palästina und in viele europäische Länder, hatten mir schon im Voraus Eindrücke von und Erkenntnisse in möglichen interkulturellen Problembereichen gegeben.

Bevor ich nach Kairo kam, hatte ich also schon viele kulturelle Hürden überwunden. Aber eine Sache war dennoch neu, nämlich in einer ägyptischen Umgebung zu arbeiten, Leistung zu bringen und kontinuierlich gefordert zu sein. Dazu, wie sich kulturelle Unterschiede zwischen mir und meinen Mitarbeitern zeigten, möchte ich ein Beispiel geben; Ich selbst hatte mir vor Antritt des Praktikums hohe Ansprüche an meine Arbeit gesetzt und achtete zu Beginn mehr auf die Fertigstellung meiner Arbeit

als auf die Erfüllung der „sozialen Pflichten“ im Kontakt mit den Mitarbeitern. Ich war sicher, dass der Wert der vollbrachten Arbeit bei einem Praktikum vorerst als höher eingeschätzt wird als der persönliche Austausch. Wenn ich beispielsweise einen Artikel übersetzen sollte, aber meine Konzentration durch viele kleine Gespräche mit anderen stark verringert wurde, war ich als Reaktion darauf gestresst. Schließlich war das, wofür ich an diesem Ort war, die Übersetzungsarbeit. Ich legte außerdem Wert auf pünktliches Erscheinen und ging deshalb genauso pünktlich wie ich gegangen war, auch wenn ich einen Artikel noch nicht abgeschlossen hatte. Mein Stress ließ erst nach, als ich einsah, dass an diesem Ort andere Gesetze gelten bzw. ein anderer Weg zum Ziel führt. Manche meiner Mitarbeiter, Ägypter und Ausländer, unterhielten sich neben der Arbeit lange über Persönliches, teilten sich ihre Zeit flexibler ein und blieben länger, wenn etwas fertig zu stellen war. In der Folge und nach Erkenntnis dieser Unterschiede lernte ich, mich unabhängig vom Übersetzungserfolg zu entspannen, und wurde mit der Zeiteinteilung auch flexibler. In diesem Fall war die richtige Lösung, den kulturellen Unterschied zu erkennen und sich der anderen Herangehensweise zu nähern. Eine weitere interessante Situation ereignete sich, als ein US-amerikanischer Mitarbeiter den Finanzhaushalt der letzten Jahre ordnen und eine effektivere Struktur des Haushaltes erarbeiten sollte. Seine Ansprüche und Arbeitsweise kollidierten mit einem „absoluten Chaos“ in der Geschäftsführung, wie er selbst es nannte. Er stieß im Büro teilweise auf Unverständnis, weil doch bisher auch alles immer gut geregelt worden und seine Aufregung allzu kleinkariert sei. In diesem Fall gab er nicht nach und ich selbst denke, dass eine bessere Lösung für alle die Änderung der Finanzstruktur war. Ich möchte betonen, dass ich mit diesen Beispielen keine breitgetretenen Klischees bedienen, sondern lediglich ein selbst erfahrenes Bild dokumentieren möchte. Sollte ich gezwungen sein, die Unterschiedlichkeiten zu bewerten, so hat diejenige Arbeitsweise, an welche ich mich erst gewöhnen musste, durchaus Vorteile und schneidet im Sozialen deutlich besser ab.

2.4.3. Das technische Handwerkszeug

Als weitere Qualifikation, die ich durch das bisherige Studium erlangt habe, betrachte ich das technische Handwerkszeug, das für meine Arbeit wichtig war. Hiermit gemeint sind vor allem die Fähigkeiten, Texte strukturiert zu erfassen, Hauptideen zu erkennen und eigenhändig nachvollziehbare und wissenschaftlich korrekte Texte zu

verfassen. Für meine Arbeit beim *CIDT* musste ich viele dieser Fähigkeiten vorweisen, um die von mir erwarteten Leistungen zu erbringen. Es wurde vorausgesetzt, dass ich schnell die thematisch wichtigsten Ideen eines arabischen Textes herausfiltere und kurz und prägnant in Englisch wiedergebe. Besonders zu beachten war außerdem die Korrektheit bei der Transliteration von Namen und bei der Veröffentlichung von Informationen über Organisationen und Personen.

Im Nachhinein erachte ich die Ausbildung im Studium bezüglich dieses „Texthandwerks“ als sehr hilfreich und nützlich. Besonders in den politikwissenschaftlichen Seminaren wurde die Herangehensweise an wissenschaftliche Texte und Schritte zum eigenen Verfassen von Arbeiten systematisch gelehrt. So war ich nach dem Schreiben einiger Hausarbeiten und dem Lesen vieler wissenschaftlicher Texte sehr gut auf den Umgang mit Zeitungsartikeln vorbereitet, deren Niveau und Länge im Vergleich zu einer umfassenden universitären Arbeit gering sind.

2.4.4. Die sprachliche Ausbildung

Abschließend erörtere ich die Frage, inwieweit die Sprachausbildung am *Centrum für Nah- und Mitteloststudien (CNMS)* mich auf mein Praktikum vorbereitet hat. Die Arabisch-Kurse am *CNMS* zeichnen sich dadurch aus, dass von Beginn an die grammatischen Grundlagen die Lehrinhalte bestimmen und die praktische Anwendung der Sprache diesem theoretischen Teil untergeordnet ist. So waren mir nach dem ersten Studienjahr einerseits viele komplizierte grammatische Strukturen bekannt, andererseits hatte ich Schwierigkeiten, ein einfaches Gespräch auf Arabisch zu führen. Erst im zweiten Jahr spielte die Kommunikation eine etwas größere Rolle, erhielt aber bis zuletzt weniger Geltung als die Grammatik. Ungeachtet der Tatsache, dass ich meine Sprachkenntnisse in dem Semester in den *VAE* erweiterte, zahlten sich genau diese Fähigkeiten in Kairo aus. Es war für die Übersetzungsarbeit nicht wichtig, fließend hocharabisch zu sprechen. Vielmehr musste ich Texte genau verstehen, um sie korrekt wiedergeben zu können. Unterhaltungen auf Arabisch wurden ohnehin im ägyptischen Dialekt geführt, den ich unabhängig von meiner Arbeit im täglichen Leben lernte. In meinem Fall war der grammatisch ausgerichtete Ansatz der Arabisch-Kurse in Marburg folglich ein Vorteil und hat mich gut auf Übersetzungsarbeit vorbereitet.

3. Bilanz

3.1. Persönliches Fazit aus dem Praktikum

In diesem Kapitel ziehe ich Schlussfolgerungen meines Praktikums beim *CIDT* in Kairo und betrachte unter diesem Gesichtspunkt die Perspektiven für mein weiteres Studium. Im Anschluss stelle die Frage, ob der erfahrene Tätigkeitsbereich ein mögliches Berufsfeld für Absolventen des Studienfachs Orientalwissenschaften ist.

Meine Erfahrungen beim *CIDT* waren im Voraus gesagt fast ausschließlich positiv. Um jedoch einen Wert aus meiner Bewertung zu schöpfen, muss ich differenzieren und teile meine Schlussfolgerungen in persönlichen Erfahrungswert und beruflichen Nutzen auf. Auf der persönlichen Ebene konnte ich durch meine Arbeit tief in die Struktur der ägyptischen Gesellschaft eintauchen, besonders aus der religiösen Perspektive. Die täglichen Diskussionen in Büro über Politik, Religion und Kultur gaben mir einen kleinen Querschnitt von Meinungen zu aktuellen Problemlagen und Entwicklungen. In Verbindung mit der Übersetzungsarbeit war ich am Puls der Zeit und konnte aus verschiedenen Perspektiven in die Komplexität des Lebens in Ägypten Einblick nehmen. Dieses Bild komplettierten die Treffen mit den oben genannten religiösen Führern und Politikern, die mir durch das Praktikum ermöglicht wurden. Schlussfolgernd ist zu sagen, dass ich jedes Angebot, ein anderes arabisches Land auf diese Art und Weise kennenzulernen, mit Freude annehmen würde!

Auch von einer rein beruflichen Warte aus betrachtet hat mich dieses Praktikum sehr vorangebracht. Dennoch bin ich auch an Grenzen gestoßen, die neben den positiven Seiten erläutert werden müssen. So war die tägliche Routine des Übersetzens und Recherchierens für die praktische Anwendung des Arabischen sehr hilfreich. Der selbstverständliche Umgang mit der Hochsprache als Kommunikationsmittel, der im Studium nicht so deutlich auftritt, war für mich eine große Lernmotivation. Auch die redaktionelle Arbeit mit Texten in englischer Sprache war für mich fordernd, motivierend und inspirierend. Auf der anderen Seite hinderte mich dieser Gebrauch des Englischen daran, das Arabische aktiv anzuwenden und reduzierte meinen Kontakt zur arabischen Sprache auf das Lesen und Verstehen. Exakt dieses Problem wurde immer deutlicher, je mehr Zeit verging. Das Ungleichgewicht zwischen passiver und aktiver Anwendung des Arabischen stach immer mehr hervor

und ich merkte, dass die Fähigkeit, neue Vokabeln zu lernen, davon gehemmt wurden, dass ich sie nie aktiv gebrauchen konnte. Insgesamt spürte ich nach ca. drei Monaten die unangenehme Seite der Routine. Drei Monate intensiven Übersetzens konnten nichts an der Tatsache ändern, dass meine Sprachkenntnisse zwar für ein Praktikum ohne hohen Leistungsdruck reichten, für den professionellen Einsatz aber noch nicht ausreichend waren.

An einer anderen Stelle merkte ich, dass die redaktionelle Arbeit einen sehr großen Arbeitsaufwand bedeutet, jedoch damit nicht garantiert ist, dass sie dementsprechend viele Leser erreicht. Mein gesamtes Büro arbeitete dauerhaft an der Veröffentlichung des *Arab West Report*, doch am Ende war es eine begrenzte Leserschaft, die die Früchte dieser Arbeit „erntete“.

Alles in allem würde ich behaupten, dass dasselbe Praktikum mit einer geringeren Zeitdauer, zum Beispiel drei anstatt fünf Monate, ausgereicht hätte. Ein Grund dafür ist, dass sich an der Routine des Übersetzens nach 3 Monaten nicht mehr viel ändert und sogar der Lerneffekt stagniert. So scheiterte ich stets an denselben grammatischen Problemen und machte oft ähnliche Verständnisfehler. Nach meiner Einschätzung erfordert die Überwindung dieser Hindernisse ein weiteres Studium und nicht weitere Routine unter Ergebnisdruck. Ich habe aus diesem Praktikum gelernt, dass die Arbeit mit einer Fremdsprache ein sehr hohes sprachliches Niveau erfordert, wenn man effektiv und selbstständig mit Texten arbeiten möchte. Dieses Niveau habe ich noch nicht erreicht und strebe an, mich ihm im kommenden Studienjahr anzunähern. Erst dann traue ich mir zu, professionell mit arabischen Texten zu arbeiten.

3.1. Eignung des Tätigkeitsfeldes für Orientwissenschaftler

Die Tätigkeit der Übersetzung in zivilgesellschaftlichen Organisationen wie dem *CIDT* ist für Absolventen des Studienfaches Orientwissenschaften definitiv geeignet. Ihre Qualifikation in wissenschaftlichen, sprachlichen, kulturellen und gegebenenfalls themenspezifischen Kategorien ist für diese Arbeit gefragt. Wie ich aber selbst erfahren habe, muss ein Anwärter auf eine Arbeitsstelle als Übersetzer der arabischen Sprache ein sehr hohes sprachliches Niveau vorweisen, um professionell zu arbeiten. Eine weitere, schon oben genannte Erfahrung, ist, dass diese Arbeit

stark von Routine geprägt ist und keine großen Aussichten auf Abwechslung bietet. Eine Möglichkeit ist in diesem Zusammenhang, neben dem Übersetzen redaktionelle Aufgaben zu übernehmen, die mehr persönliche Entfaltung und Abwechslung ermöglichen.

4. Literaturverzeichnis

- Orientportal, [www.http://orientportal.org/](http://orientportal.org/), letzter Zugriff: 30.09.12

5. Anhang

Anhang 1:

Das folgende Übersetzungsbeispiel ist ein Zeitungsartikel der arabischen Onlineausgabe von Al-Ahram vom 16. Mai 2012. Nachstehend sind der Link des arabischen Originalartikels und der Link der veröffentlichten Version meiner Zusammenfassung in englischer Sprache:

14 ألف قاض يشرفون علي انتخابات الرئاسة مصدر قضائي: الحديث عن التزوير محض افتراء

انتهت اللجنة العليا للانتخابات الرئاسية من توزيع 14 ألف قاض علي 13 ألف لجنة فرعية و352 لجنة رئيسية, إلي جانب اللجان العامة, استعدادا لإجراء الانتخابات يومي الأربعاء والخميس المقبلين.

وصرح المستشار فاروق سلطان, رئيس اللجنة العليا, بأن قوات الجيش والشرطة ستتولي حماية اللجان من الخارج, وستسلم مقار اللجان الفرعية اعتبارا من مساء يوم الإثنين المقبل لتأمينها, ولن تتدخل في سير العملية الانتخابية إلا بطلب من رئيس اللجنة لحفظ الأمن فقط.

وشدد مصدر قضائي مسؤول علي أن لجنة الانتخابات الرئاسية اتخذت كل التدابير لإنجاح العملية الانتخابية, وقال إن أي حديث عن تزوير الانتخابات لا يستدعي الرد, فهو محض افتراء وضرب من ضروب التفكير العبثي الذي لا يستند إلي منطق أو أدلة تدعمه. وأضاف - لوكالة أنباء الشرق الأوسط - أن النظام السابق حينما أراد تزوير الانتخابات قام بإلغاء الإشراف القضائي عليها, مكتفيا بإشراف شكلي دون إشراف قضائي علي لجان الاقتراع نفسها, بينما كان المطلب الأول عقب ثورة يناير أن يتولي قضاة مصر الإشراف علي جميع الانتخابات, ثقة من المواطنين فيهم.

وذكر أن اللجنة العليا وافقت علي التصريح لنحو 53 منظمة مجتمع مدني وجمعية أهلية لمتابعة الانتخابات, وذلك من بين 60 منظمة, وجمعية تقدمت للجنة الانتخابات, وذلك في ضوء الضوابط والشروط, التي سبق للجنة أن وضعتها

في الوقت نفسه, أكد السفير إسماعيل خيرت رئيس هيئة الاستعلامات, أنه تم إبلاغ اللجنة العليا بطلبات 923 مراسلا. أجنبيا لتغطية انتخابات الرئاسة, مع توفير جميع التسهيلات اللازمة لهم.

ومن جانبه, طالب مفتي الجمهورية الدكتور علي جمعة المصريين بضرورة التدقيق في اختيار رئيس الجمهورية, وترشيح الأفضل, والأصلح, وصاحب الكفاءة, وأن يراعي المواطن معايير الاختيار, التي تركز علي ما لفت إليه القرآن الكريم, كالأمانة والعلم, والقدرة علي فهم طبيعة المرحلة, والبرنامج الذي يراعي المصالح العليا للوطن.

وقد استمرت أمس عمليات الإدلاء بالأصوات بالنسبة للمغتربين في السفارات والقنصليات المصرية بالخارج, واكتشفت السفارة المصرية في واشنطن 3 مخالفات في عملية التصويت نتيجة قيام بعض المصريين بالتصويت في مقر السفارة, وقيامهم في الوقت نفسه بإرسال بطاقات اقتراع بالبريد, وتم التعامل مع هذه الحالات وفقا لتعليمات اللجنة العليا للانتخابات.

<http://www.ahram.org.eg/The-First/News/149424.aspx>

<http://arabwestreport.info/year-2012/week-20/69-14000-judges-supervise-presidential-elections>

Article summary:

The Supreme Presidential Elections Commission (SPEC) has completed the allocation of 14,000 judges in preparation for the presidential elections scheduled for the 23th and 24th of May.

The commission's head Fārūq Sultān stated that the military and police forces will secure polling stations. He stressed that they will not interfere in the election process unless the heads of polling stations ask them to do so for security reasons.

Meanwhile, a judicial source stressed that all measures to ensure successful elections have been taken. He rejected any rumors about forgery of the elections. According to the same source, the commission gave permission to 53 NGO's to monitor the elections. In addition to this, 923 foreign correspondents were approved to cover the election.

For his part, the Grand Muftī of Egypt, Dr. 'Alī Jum'ah, called on all Egyptians to use reason when voting. He also asked voters to adhere to election principles which, in his view, conform with those of the Holy Qur'an.